

Vortrag: „Rom und der Vatikan“

Kirchheim. Rom – das sind die Engelsburg, der Petersdom, die Vatikanische Museen und vieles mehr. 1870 eroberte der spätere erste König Italiens, Victor Emmanuel, die Stadt. Die Päpste jedoch lehnten es ab, den Verlust der weltlichen Macht hinzunehmen, blieben fortan im Vatikanpalast und bezeichneten sich als Gefangene. 1871 wurde mit der Integration des Kirchenstaates die Bildung des italienischen Nationalstaates abgeschlossen. Um diese Ereignisse und noch viel mehr rund um den kleinsten Staat der Welt geht es in einem Vortrag der Schiller-Volkshochschule mit Bernd Mantwill. Termin hierfür ist Dienstag, 1. März, um 19.30 Uhr in der Storchenkeller, Starengasse 12. Der Eintritt beträgt sechs Euro, eine Anmeldung für die Veranstaltung ist keine nötig. bz

Infoabend zum Dorfladen

Kirchheim. Vor der Eröffnung des Dorfladens veranstaltet die Stadt für die Anteilseigner an diesem Montag, 29. Februar, einen Informationsabend. Von 19 Uhr an erfahren sie in der Gemeindehalle in Kirchheim am Neckar mehr rund um Eröffnung und den aktuellen Stand des Projekts. Die Eröffnung des Dorfladens ist am 10. März. bz

Eine Stadt aus vielen bunten Steinen

Bereits zum vierten Mal hatte das Evangelische Jugendwerk Löchgau Kinder zum Bau einer 20 Quadratmeter großen Stadt aus Lego geladen. Aus unzähligen Steinen entstanden von Freitagnachmittag bis Samstagabend Häuser, eine Kirche und ein Rathaus. Bei einem Gottesdienst am Sonntagmorgen wurde die Stadt dann feierlich eingeweiht. Foto: Martin Kalb



EIN TAG...

Kleine Teile, große Stückzahl

Vor etwas mehr als 58 Jahren hat Ole Kirk Christiansen in Kopenhagen den Legostein patentieren lassen. Und damit wurde die Grundlage für den Erfolg der Kunststoffklötzchen gelegt. Heutzutage werden täglich 151 Millionen Teile produziert. Insgesamt komme man so auf mehr als 600 Milliarden bislang hergestellte Elemente.

Heute gibt es rund 2700 verschiedene Bauelemente. Und nach Angaben von Lego gibt es alleine für sechs Steine einer Farbe mit zwei Mal vier Noppen 915 Millionen Kombinationsmöglichkeiten. Doch abseits dieser Rechenspiele: schöne Kombinationen der Steine sehen Sie rechts oben im Bild. jsw



Viele Legos – vor dem Bau. Foto: M. Kalb

Rock'n'Roll trifft auf Erzählkunst

Besonderes Konzert des Kulturfensters Bönningheim mit Sprecher Jo Jung

Beim Konzert „Poems on the Rocks“ am vergangenem Samstag im Kulturkeller Bönningheim wurden die Texte bekannter Rocksongs verständlich übersetzt und die Geschichten dahinter greifbar.

SIMONE OEHL

Bönningheim. „Wenn man die Musik hört, möchte man am liebsten Foxtrott tanzen. Wenn man den Text hört, möchte man sich gleich wieder hinsetzen.“ Mit diesen Worten kündigte Schauspieler und Erzähler Jo Jung das Lied „Road to hell“ aus dem Jahr 1989 an. Und tatsächlich sind einige der Liedtexte, die an diesem Abend in Bönningheim vorgetragen werden, sehr ernst, hoch politisch und teilweise brandaktuell. Trotzdem begeistert das Konzert und die Stimmung im Publikum ist positiv.

Rund 170 Zuhörer waren zu Gast im Kulturkeller am Burgplatz. Seit



Jo Jung und seine Band begeisterten die Zuhörer im Bönningheimer Kulturkeller am Samstagabend. Foto: Martin Kalb

2001 organisiert das Kulturfenster Bönningheim dort regelmäßig kulturelle Veranstaltungen. Diana Zwiarg aus Bietigheim-Bissingen ist

auf Empfehlung hergekommen. „Mein Mann und ich freuen uns auf die alten Lieder und natürlich auf die Texte“, sagt sie.

Das Publikum jubelt, als das Intro von „Beds are burning“ (1987) erklingt. Während das Lied gespielt wird, lauschen die Gäste immer wieder andächtig der Übersetzung und Jung fragt eindringlich: „Wie können wir feiern, wenn unser Bett brennt? Wie können wir schlafen, wenn die Zeit zerrinnt?“ Der gebürtige Kurpfälzer, bekannt aus Film- und Fernsehproduktionen, spielt mit seiner Stimme. Er packt seine Zuhörer mit verschiedenen Lautstärken, Tonlagen und Dialekten.

Mit „Poems on the Rocks“ möchte die Band die Poesie, die in den Texten steckt, aufs Neue erlebbar machen. Damit dies gelingt, übersetzt Jung die Lieder nicht wörtlich ins Deutsche. Es entsteht neue, verständliche Lyrik, die Jung ins Mikrofon spricht und die den Zeitgeist der Songs widerspiegelt. Wenn seine kräftige, rauchig-kratzige Stimme erklingt, rückt die Musik für einige Momente leise in den Hintergrund und macht Platz für die neuen Interpretationen und ernsthaften Geschichten der Song-

klassiker. Dann setzt wieder das Schlagzeug ein, es wird laut und rockig. Untermalt wird die Show mit zwei Leinwänden, auf denen der Video-Künstler Karsten Hoppe Bilder aus den entsprechenden Zeiten zeigt.

Die Mischung aus Erzählungen und klassischem Konzert kommt beim Publikum in Bönningheim gut an: „Tatsächlich versteht man die englischen Texte oftmals nicht besonders gut“, sagt Thabea Seitel aus Bietigheim-Bissingen, sei es wegen der sprachlichen Barriere oder wegen der Akustik.

Die Band – bestehend aus Helmut Kipp (Schlagzeug), Christoph Berner (Gitarre), Andy Kemmer (Bassgitarre, Gesang), Edgar Müller (Keyboards, Gesang) und Jörg Krauß (Gesang) sowie Jo Jung – präsentierte mehr als zwei Stunden Programm. Eigentlich sei es gar nicht seine Lieblingsmusik, gesteht Andreas Halbländer aus Gaildorf während der Pause. „Aber die Darbietung hat mich begeistert. Ich hatte schon ein paar Mal Gänsehaut.“

Harmonisches Kontrastpaar mit Naturfarben und Menschenfiguren

Zwei Künstlerinnen stellen im Kirchheimer Rathaus abstrakte Malerei und Kleinplastik aus

Seit Sonntag gibt es eine neue Ausstellung im Kirchheimer Rathaus zu sehen. Gezeigt werden abstrakte Bilder, aber auch Kleinplastiken, die das Miteinander thematisieren.

SUSANNE YVETTE WALTER

Kirchheim. Sie bereichern das Kirchheimer Rathaus mit einer Farb- und Formenharmonie, die zum Ambiente passt: Die Bietigheimer Künstlerin Angelika Mollner hat abstrakte Bilder in erdigen, naturnahen Tönen mit reliefartiger Struktur in den Treppenaufgängen und auf den Fluren platziert. Stimmg dazu thematisiert Chong-Im Neukamm, ihre aus Südkorea stammende Künstlerkollegin, in Kleinplastiken das menschliche Miteinander, fernöstlich geprägt.

Passend dazu hatte es zur Eröffnung am Sonntagvormittag meditativ und Ruhe spendende Musik gegeben, ebenso spielte erst eine Bambusflöte, ehe Bürgermeister Uwe Seibold zum Grußwort ansetzen konnte. Kaum Platz hatten die Besucher im oberen Stockwerk des Rathauses gefunden. Gelegenheit, die Werkschau „Farbe und Form“ – sie geht auf Initiative des Vereins Kunst und Kultur zurück – zu besichtigen, gibt es aber noch bis zum 15. April.

Sehr viele Schichten übereinander trägt Angelika Mollner auf, kratzt in die Oberfläche und verwendet gern Bitumen, um ihren abstrakten Werken, Kreisen und Linien, die sich aufeinanderzubewegen oder sich voneinander abgrenzen, jene Spannung zu verleihen, die sie am Ende dreidimensional wirken lassen. Sie spricht damit die freie Assoziation an und stimuliert die Gedanken ganz von allein. Dadurch erzielt sie eine Intensivierung der Farben, und die Bilder erhalten eine größere Tiefenwirkung. Ihre abstrakte, lebendige Formensprache wird durch eine kraftvolle Linienführung

Zahlreiche Besucher bei der Eröffnung der Werkschau

mittels Kohle oder Ölpastell unterstrichen. Einzelne Farbflächen heben sich so voneinander ab, kommunizieren miteinander und verweben sich zu einer dynamischen Einheit. „Allein der Entstehungsprozess kommt einer Meditation gleich. Die Bilder strahlen diese Ruhe aus“, umschreibt Vernissagedreher und Kunsthistoriker Dr. Markus Maisel ihr Vorgehen.

Sehr viel verbindlicher in ihrer thematischen Aussage ist

Chong-Im Neukamm. Es menscht dank ihrer Kleinplastiken an vielen Ecken im Kirchheimer Rathaus. Die beiden Künstlerinnen sind schon lange befreundet, gehören beide dem Kunstkreis Enz an, dessen zweite Vorsitzende Angelika Mollner ist. Die Orientierung an Farbe und Material verbindet beide. Erdfarben dominieren.

Die Figuren von Chong-Im Neukamm sind aus Keramik geschaffen, ähnlich wie Prometheus den Menschen aus Ton geschaffen haben soll, tut es Chong-Im Neukamm nach dem antiken Mythos, schafft Abbilder des Menschen, Figuren, die den Dialog suchen als Musizierende, als Sänger, als sozialisierte Wesen im Familienverbund, im nachbarschaftlichen Miteinander. „Hier ist das Interesse von der Form auf den Inhalt gewandert.“

Kunsthistoriker Maisel erinnert daran, dass selbst Henry Moore, Vorbild der ausstellenden Künstlerin Neukamm, sich Prometheus' Schaffen annahm, „Gips ist tot, Ton ist Leben“, heißt es. Auch in Neukamm's Figuren lebt das Stilisierte weiter, nicht bis zur Abstraktion, aber bis zur Vereinheitlichung, Typen bildet sie ab und es scheint ihr dabei weniger um ein fein ausformuliertes Portrait individueller Persönlichkeiten zu gehen als um die Darstellung einer speziellen Gruppendynamik.



Stellen im Rathaus aus: Chong-Im Neukamm mit ihren Skulpturen und die Malerin Angelika Mollner. Foto: Martin Kalb